

Parteien stimmen überein

Anbindung Aussenwachen nun schwieriger

von Susanne Gutknecht

Am 28. Januar teilte der Gemeinderat in einer Medienmitteilung mit, dass er das Projekt für einen flächendeckenden Glasfasernetzbau abbreche. Verschiedene Möglichkeiten wurden geprüft und mit Erreichen des gesprochenen Projektkreditkredits werde das Projekt nun beendet.

Zu dieser Medienmitteilung ging kein Beben durchs Dorf, obwohl über das Glasfasernetz-Projekt während drei Jahren immer wieder an Gemeindeversammlungen informiert wurde. Neben Stimmen, die sich ein eigenes Glasfasernetz bis zur letzten Ausbaustufe (FTTH) gewünscht hätten, gab es auch solche, welche den Sinn dafür

neben dem Ausbau durch die Swisscom, die aggressiv für ihre Lösung die Brüttener angeschrieben hatte, nie sahen.

Auch in den Parteien habe es wenige Reaktionen gegeben und kaum ein Echo ausgelöst, erklären die Parteipräsidenten auf Anfrage. Einigkeit herrscht beim Zeitpunkt, das Projekt abzubrechen: es sei der Richtige. Der Projektierungskredit über 118 150 Franken sei ausgeschöpft für die Abklärungen. Ueli Ritter (FDP) sagt dazu: «Dafür ist ein Projektierungskredit ja da; nämlich verschiedene Möglichkeiten zu prüfen, eine Lagebeurteilung vorzunehmen und dann daraus einen Entschluss zu fassen.» Guido Schärli (pgv) schätzt die Bandbreite der Meinungen zum Glasfaserprojekt «als sehr gross ein». Aber der Kredit sei aufgebraucht und da kein abstimmungsreifes Geschäft

vorliege, war nur noch der Abbruch oder ein neuer Kreditantrag möglich.

Hochkomplexes Thema

Sowohl Ueli Ritter als auch SVP-Präsident Urs Knecht sind sich einig, dass es sich beim Thema Glasfasernetz um ein ähnlich komplexes Gebiet handle wie seinerzeit beim Elektrizitätswerk. «Solche hochtechnischen Fragen sollten von Fachleuten und Profis angeschaut werden», sagt Urs Knecht. Daher hätten sicher viele mit einer gewissen Skepsis dieses Projekt beurteilt. Er hätte sich gewünscht, dass der Gemeinderat zu den einzelnen Schritten besser informiert hätte – «wie das auch beschlossen wurde.»

Bedauern zeigten die Parteipräsidenten, dass die im Projekt geplante Erschliessung der Aussenwachen wie Steigacher, Strubikon, Buechli

und Eich nun anhin falle. Ueli Ritter dazu: «Es wäre absolut richtig, auch die Aussenwachen, die zur Gemeinde gehören, ebenfalls vernünftig und mit einer zuverlässigen Verbindung anzuschliessen. Das wird jetzt sicher schwieriger.» Urs Knecht sieht es gelassen: «Die Swisscom baut zurzeit viele Verbindungen aus, daher ist es nicht mehr zwingend nötig, dass wir Höchstgeschwindigkeiten bis ins Haus direkt haben.»

Zusammenfassend stellen die Parteipräsidenten dem Gemeinderat ein gutes Zeugnis aus: Es sei im Nachhinein immer einfacher zu urteilen. Der Wunsch nach einer guten Breitband-Internet-Erschliessung sei aus der Bevölkerung gekommen und der Gemeinderat habe die Möglichkeiten in einer ersten Phase ausgelotet. Aber dennoch: «Ausser Spesen nichts gewesen.» ■

Musikalischer Höhenflug

Die Verschmelzung dreier ungewöhnlicher Instrumente

von Sandra Lanz

Das Trio Pegasus gastierte Ende Januar in der reformierten Kirche. Die Kulturkommission ermöglichte Liebhabern einer ungewöhnlichen Instrumentenzusammensetzung einen besonderen Konzertschmaus.

Die ausgefallene Formation der Instrumente überraschte in ihrer absolut harmonischen Übereinstimmung. Die Orgel als Königin der Instrumente in Verbundenheit mit der virtuoson Violine und des wirbelnden Hackbrettes boten ein einzigartiges Hörerlebnis.

Das Duo Pegasus wurde vor acht Jahren von Paolo D'Angelo und Urs Bösiiger gegründet und im Jahre 2015 mit Karin Keiser-Mazenauer an der Violine erweitert und zum Trio gebo-

ren. Drei Talente mit ihren musikalisch verschiedenartig gelagerten Erfahrungen vereinten sich mit ihrem instrumentalistischen Können zu etwas Besonderem.

Aussergewöhnliches Repertoire

Bereits beim ersten Ton entstand eine Verbindung von Violine, Orgel und Hackbrett. So unterschiedlich, wie die Zusammensetzung der Instrumente ist, war auch die Auswahl der vorgetragenen Stücke. Ein Karussell an Musik aus verschiedenen Zeitepochen. Bekannte Perlen der Schweizer Volksmusik wie tänzige Schottisch und Zäuerlis, wehmütige Tonfolgen aus dem Balkan, Klassik vom deutsch-britischen Barock-Komponist Georg Friedrich Händel oder auch Johann Sebastian Bach.

Als bald wechselten die Musiker ihren Vortragsort vom Balkon ins Schiff der Kirche. Paolo D'Angelo

tauschte die Tasten der Orgel gegen die seines Akkordeons. Die Soloeinlagen jedes Interpretens gaben das Talent an seinem eigenen Musikinstrument preis. Karin Keiser-Mazenauer versprühte mit ihrer Violine einen «Irischen Segen», Urs Bösiiger liess sein Hackbrett mit einer eigenen Improvisation perlen und tröpfeln und

Paolo D'Angelos Akkordeonbalg dehnte sich bei Franck Angelis (französischer Komponist) «Comastor» und liess seine Finger gleichzeitig über Tasten und Knöpfen gleiten.

Nach den zwei vom Publikum stürmisch verlangten Zugaben schloss das Trio mit einer italienischen «Tarrantella». ■



Zusammenspiel von Tasten und Saiten: Karin Keiser-Mazenauer, Urs Bösiiger und (nicht auf dem Foto) Paolo D'Angelo. (sl)